

Artikel vom 26.04.2016 - 10.40 Uhr

Übungsszenario mit Toten und Verletzten

Gießen/Linden (bf). »Die Übung war deshalb so erfolgreich, weil alle sehr konzentriert gehandelt und schnell die richtigen Entscheidungen getroffen haben.« Das ist das Fazit von Landrätin Anita Schneider nach einer gemeinsamen Rettungsdienst-übung von Landkreis Gießen, der Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) und dem Deutschen Roten Kreuz (DRK).



Rund 100 Einsatzkräfte nehmen an der Rettungsdienstübung von Landkreis, Johanniter-Unfall-Hilfe und Deutschem Rotem Kreuz teil.

© pv

Gleichzeitig freute sie sich über die gute Organisation sowie hohe Einsatzbereitschaft der zahlreichen Einsatzkräfte aus den ehren- und den hauptamtlichen Organisationen.

»Solche Übungen müssen regelmäßig stattfinden, damit auch die kleinen Details im Notfall sitzen und möglichst keine Fehler passieren«, erklärt die Landrätin. Der Landkreis ist als Träger des Rettungsdienstes im Kreisgebiet gesetzlich verpflichtet, ausreichende Vorsorgemaßnahmen zu treffen, damit ein Massenansturm von Verletzten oder zu betreuenden Personen bewältigt werden kann. Ob die Konzepte funktionieren, das ist nun im Praxistest überprüft worden.

Die Übung, die auf dem Gelände der Johanniter-Unfall-Hilfe in der Carl-Benz-Straße in Linden stattfand, dauerte von 9 bis 15 Uhr. Dabei hatten die gut 100 Helferinnen und Helfer alle Hände voll zu tun. Bis 16 Uhr fand dann eine interne Übungsauswertung statt unter dem Motto: »Was können wir noch besser machen?«

Das Übungsszenario war ein Wohnungsbrand in einem Mehrfamilienhaus. Ausgedacht hatten es sich Dr. Simon Little (Ärztlicher Leiter Rettungsdienst) sowie Horst Jeckel (Rettungsdienst Landkreis), Heinz-Georg Jäger, Marco Schulte-Lünzum, Dirk Rausch (alle Organisatorische Leiter Rettungsdienst), Dr. Alexander Schlier (Leitender Notarzt) und Jens Dörr (Fortbildungsbeauftragter, Johanniter-Unfall-Hilfe, Regionalverband Mittelhessen).

Dieser Brand weitete sich aus bis hin zum Vollbrand. 45 Menschen müssen aus dem Haus gerettet werden. Davon sind, wie sich nach und nach herausstellt, 30 verletzt. Darunter befinden sich Brandverletzungen, Polytraumen, Knochenbrüche und Rauchgasintoxikationen. Vier Todesopfer sind zu beklagen, aber auch 13 unverletzt zu betreuende Personen werden nach und nach registriert.

Alle Patienten wurden auf einem Behandlungsplatz gesichtet, erstversorgt und später zum Transport übergeben. Es wurden die nächstgelegenen Kliniken, aber auch die Spezialkliniken der Region sowie die Zentrale Leitstelle in die Übung mit einbezogen. Dann wurden die Verletzten zur weiteren Behandlung in die entsprechenden Einrichtungen transportiert.

Im Einsatz waren die Gruppe der leitenden Notärzte im Landkreis, der Organisatorische Leiter Rettungsdienst sowie die Rettungsdienste von DRK und JUH. »In einem solchen Szenario ist gute Zusammenarbeit über die Grenzen der eigenen Organisation hinweg besonders wichtig«, erklärt Marco Schulte-Lünzum, Regionalvorstand der Johanniter-Unfall-Hilfe in Linden.

Als Trainingssystem kam die »dynamische Patientensimulation« der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz zur Anwendung. Mittels dieser wurde die Einsatzstelle auf das Übungsgelände geholt und dabei die Bewältigung eines Einsatzes mit bis zu 50 Betroffenen oder Verletzten trainiert.

Das vom Landkreis Gießen erarbeitete Konzept fand großen Anklang und wurde als Wiederholungsseminar für Leitende Notärzte von der Landesärztekammer Hessen zertifiziert. Leitende Notärzte müssen alle drei Jahre ein entsprechendes Wiederholungsseminar zur Erhaltung ihrer Qualifikation absolvieren. (Foto: pm)

© Giessener Allgemeine Zeitung 2016 - www.giessener-allgemeine.de